**Zeitschrift:** Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

**Band:** 16 (1918)

Heft: 6

Artikel: Störungen bei Frauenmilchernährung

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-952118

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Die Schweizer Hebamme

# Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenvereins

Ericheint jeden Monat einmal.

Druck und Erpedition :

Bühler & Werder, Buchdruderei zum "Althof" Baghausg. 7, Bern,

wohin auch Abonnements- und Infertions-Aufträge gu richten find.

Berantwortliche Redaktion für den wiffenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Fellenberg-Lardy,

Privatdozent für Geburtshilse und Gynafologie. Schanzenbergiraße Rr. 15, Bern.

Für den allgemeinen Teil:

Frl. Marie Wenger, Hebamme, Lorraineftr. 18, Bern.

Abonnemente:

Jahres - Abonnements Fr. 2.50 für die Schweiz Wif. 2.50 für das Austand.

#### Inferate

Schweiz 25 Cts., Aussand 25 Pf. prv 1-sp. Petitzeile. Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

## Störungen bei Franenmildernährung. \*

In den Lehrbüchern der Hebammen und Pflegerinnen wird über die Frauenmilchernährung gelehrt, daß die einzig richtige die natür-liche Ernährung sei und daß die Kinder an der Mutterbrust stets am besten gedeihen. Ucber Störungen, die bei Frauenmilchernährung vortommen können, wird im allgemeinen nichts ober nicht viel gesagt, offenbar in der richtigen Absicht, keine Zweifel an der allgemeinen Wahrheit dieses Leitsates aufkommen zu lassen. Und boch kommen auch bei der Frauenmilchernährung nicht fo gang felten Störungen bor, deren Kenntnis für Hebammen und Pflegerinnen nicht ohne praktischen Wert sind. Wir wollen im folgen= ben nur auf einige hauptsächliche Störungen eintreten, die zurückzuführen sind auf quanti= tative Nährsehler, auf Pflegesehler, auf Milchssehler und auf sehlerhafte Anlagen bei Mutter und Kind. Die nachfolgenden Ausführungen beziehen sich auf die Neugeburtsperiode, das heißt auf die ersten 2 bis 3 Wochen nach der

Wohl die häufigste Störung ift die

#### Unterernährung.

Die Zeichen der Unterernährung sind keine sehr auffallenden; bei guter Beobachtung findet nan aber doch Zeichen, an denen wir die Unterernährung erkennen können: mangelnde Körpersgewichtszunahme, oft sogar Abnahme, welke, schläfte Haut, greisenhaftes Aussehen und Temperaturschwantungen.

Die Gewichtsabnahme ist im allgemeinen gering, wenn das Kind sonst gesund ist; es hat ein Anpassungsverwögen an die ungünstigen Verhältnisse, das darin besteht, daß der Säugsling aus seinen auf die Welt mitgebrachten Reservestoffen die sehlende Nahrung notdürstig während einiger Zeit ersehen kann. Daß dies der Fall ist, sehen wir darin, daß trog Unterschührung und Gewichtsabnahme ein Längenswachstum stattsindet.

Das pjychijche Verhalten ist außerordentlich verschieden. Während einige Kinder durch
Schreien und Unruse besonders nach den Mahlseiten ihrem Hunger deutlich Ausdruck verleihen,
deigen andere im Gegensat dazu Trinksaulheit,
Schlassuch ihr seelisches Verhalten nicht, daß sie unterernährt sind; im Gegenteil kann ihr Verhalten bei schlechter Beobachtung sehr irre führen.
Die Magendarwerscheinungen sind
nicht kann das auffellig Erhrechen ist ehn jetten

Die Magendarmerscheinungen sind nicht besonders auffällig. Erbrechen ist sehr selten. Die Stühle sind vermindert, klein, bräunlich dis grün gesärbt, oft schleimig infolge der uns berbranchten Berdanungssäste des Darmes.

Charafteriftisch ift das Verhalten des Bauches. Die Bauchbecken sind stark eingezogen, sehr hart und der Bauch zeigt nicht die runde Form wie beim gut genährten Säugling.

An der Haut sehen wir hänfig Ausschläge aller Art auftreten, seichte Verletzungen usw., weil infolge der Unterernährung die Haut nicht so widerstandsfähig ist wie beim gesunden, genügend ernährten Brustkind.

Die Unterernährung ist eine gutartige Störung, die bei genügender Zusuhr gewöhnlich

fehr rasch behoben wird.

Die Urfachen der Unterernährung find fehr mannigfaltig. Sie können bestehen in: 1. Stillschwierigkeiten von Seiten der Mutter. 2. Stillschwierigkeiten von Seiten des Kindes. 3. Pflegesehler.

#### I. Stillschwierigkeiten von Seiten der Mutter.

1. Mißbildungen der Brustwarzen. Praktisch kommen nur in Betracht die Flach-warzen und Hohlwarzen. Sie sind Entwicklungshemmungen und im Allgemeinen kein Stillehindernis, das zur Unterernährung sührt. Füheren sie zur Behinderung des Saugens, so sind wahrscheinlich weniger die Warzen als der innere Bau und das krankhafte Verhalten der Brustedrückstend der Bruste drüße sich bei Berücksichtigung des Saugaktes nicht recht erfindlich, warum Hohlund Flachwarzen das Stillen hindern sollten. Der Saugakt besteht nicht etwa rein nur im eigentlichen Saugen an der Warze, sondern das Kind ninnnt den gauzen Warzenhof in den Mund und die Milch wird nicht durch das Saugen an ich, sondern durch das Ausdrücken des Warzen-hofes durch den Kieferichtung des Kindes entleert.

Die Behandlung von Hohle und Flachwarzen, die das Stillen behindern, besteht im Herause pumpen durch Mischpumpen und Herausziehen

durch Saughütchen.

2. Die Ueberempfindlichteit der Bruftswarzen. Oft treten, besonders hei Erstgebärensen, beim Ansehen des Kindes oder schon bei der bloßen Berührung der Warzen intensive Schmerzen in den Brüsten auf, die in schwerzen Fällen in den Kücken und in die Arme ausstrahsen. Die Schmerzen sind oft derart, das die Frauen das Stillen nicht aushalten und das Kind oft vorzeitig wegnehmen, oder das das Kind zu wenig oft angesept wird. Die Beschadlung dieses Justandes ist sehr schwierig und oft fruchtlos. Das einzige, was manchmal hilft, ist der Gebrauch von Saughütchen (Insantibus).

3. Schrunden und Geschwüre an den Warzen. Sie sind ein sehr häusiges llebel und entstehen entweder infolge des starken Sausgens oder infolge schlechter Pflege. Diese schmerzshaften Berletungen der Warzen können oder stäckliche Schürfungen, tiesere Schrunden oder große klassende Rissenden und kleiere Schunden oder große klassende Risse siehen. Besonders schmezshaft sind die Randgeschwüre am Grund der Warzen, die auch sehr schlecht heilen. Beim Saugen entleert sich aus diesen Geschwüren hie und da reichlich Vlut. Der Stuhl der Kinder wird dadurch dunkelbraun dis schwarz, teerartig und kann zur Verwechslung mit ächten Darntblutungen des Kindes führen. Die Kinder sollen insolge des Blutschluckens hie und da Versdaungsftörungen zeigen; doch leidet haupts

jächlich die Mutter unter den Schmerzen beim Anfegen. Alle diese Verletzungen bedürsen einer sorgfältigen Behandlung. Das Kind kann ruhig weiter angesetzt werden, denn es ist sehr wichtig, daß die Brust regelmäßig entleert wird, damit es nicht zu eitrigen Brustentzündungen kommt. Sind die Schmerzen beim Ansetzen zu groß, so muß die Wilch abgedrückt oder abgepumpt werden, wenn Warzenhütchen auch nicht ertragen werden.

4. Brustentzündungen führen ebenfalls zu Unterernährung, weil die Kinder entweder zu wenig Wilch an einer Brust bekommen oder weil die Midch oft sehr mit Siter und Keimen vernnreinigt ist. An eiternde Brüste soll man die Kinder nicht anlegen; wohl aber folsen sie angesegt werden an solche Brüste, die infolge von Milchstanung, das heißt infolge ungenügender Entserung entzünder sind, das nach die Kinder ansetz und für richtige Entserung sorgt, kann man oft das Vereitern verhindern.

5. Die Schwergiebigfeit ber Bruft ist nicht zu verwechseln mit ungenügender Milchabsonderung. Milch wird genügend abgesondert, aber sie wird beim Stillen nicht entleert. Die Urfache ift jedenfalls in nervojen Störungen gu suchen; denn wir sehen, daß man aus solchen Bruften, die beim Saugen feine Milch abgeben, oft sehr viel Milch abdrucken fann. Die Schwergiebigkeit kann eine dauernde oder eine borübergehende fein. Diese Form tommt hie und da bei Erstgebärenden vor, wo die Milch oft erst nach acht Tagen einschießt und noch einige Tage fast keine abgegeben wird. Später kommt die Milchproduktion gewöhnlich richtig in Gang. Man darf in solchen Fällen die Geduld nicht schon nach drei dis vier Tagen verlieren, sondern foll wenigstens acht Tage lang immer wieder das Rind anseten, weil man oft doch noch einen

schönen Erfolg erzielen kann.
6. Ungenügende Milchabsonderung. In der Neugeburtsperiode kommt hauptfächlich die Art der ungenügenden Milchabsonderung in Betracht, die auf einer schlechten und unvollständigen Entwicklung der Bruftdruse beruht. Sie läßt sich nur durch genaue Kontrolle der Nahrungsmenge bei den einzelnen Mahlzeiten sicher erfennen. Eine weitere Ursache können psychische Einflüsse seinen. Nach starken, plöylichen seelischen Erregungen sieht man die Milchproduktion oft sehr rapid zurückgehen. Eine Be-handlung solcher Zuftande der unvollkommenen Milchabsonderung ist hie und da von Ersolg. Die Hauptrolle bei der Behandlung spielt die häusige und intensive Inanspruchnahme der Drüsen durch häusiges Anlegen kräftiger Kinder. Ferner können Maffage und Pumpe versucht werden. Mit Medikamenten kommt man solchen Bustanden nicht bei. Es gibt kein milchtreibendes Mittel, das wirkt. Sie wirken insofern nütlich, als Frauen, die solche Mittel versuchen, die Geduld weniger verlieren, immer wieder Versuche anstellen und infolgedessen es doch noch zu einer gefunden Milchproduktion bringen.

<sup>\*</sup> Aus einem Bortrag, gehalten am 4. Mai 1918 im kantonal-bernischen Hebantmenverein von Dr. E. Hofmann, Frauenarzt in Bern.

7. Milchfehler. Früher glaubte man, daß die Darmstörungen der Sänglinge auf Milch= fehlern beruhten; in einer spätern Periode führte man diese Störungen auf krankhafte zufällige Zustände zurück (Insektionen). Die Wahrheit liegt in der Mitte. Es gibt mit Sicherheit Milchsehler, die zu Unterernährung und Schädigung des Kindes führen können, wenn sie nicht erkannt werden. Im allgemeinen sind aber die Milchsehler von geringer Bedeutung und jedenfalls selten. Solche Milchsehler sind:

a) Die dauernde Absonderung von Bor= milch. Statt daß die Vormilch am dritten oder vierten Tag in fertige Milch übergeht, wird dauernd nur Vormilch abgesondert. Für das Kind entsteht ein Schaden daraus nur deshalb, weil die Produttion eine ungenügende ist. Die Vormilch an sich ist ja nicht schädlich. Sie stellt den Uebergang von der plazentaren Ernährung zurspätern Milchernährung dar. Mit der Vormilch werden dem Kind allerlei infettionsverhindernde Stoffe einverleibt, die es für die erste Zeit nach der Beburt vor gewissen Schädigungen durch Infektion schützen. Das Nichtbilden von Milch und die dauernde Absonderung von Vormilch beruht auf einer ungenügenden Entwicklung der Bruftdrife.

Beränderte Zusammensehung der Milch. Die Milch zeigt in ihrem Gehalt an Fett, Eiweiß, Zucker und Salzen gewisse Schwankungen, besonders im Fettgehalt, der zwischen 2 und 10 % schwanken kann. Unterstutzungen, bekonstehen von der den bestehen den der zwichen 2 und 10 % jammanen ann. ante-juchungen haben aber ergeben, daß der Fett-gehalt der Tagesmilch trot den Schwant-ungen bei den einzelnen Mahlzeiten ziemlich foustant 4—5% beträgt. Im Stuhl der Kinder finden sich regelmäßig größere Men-kinder fattanten die Karm der Stühle gen von Fettarten, die die Form der Stühle beeinflussen. Sonst haben diese Schwankungen in der Zusammensehung der Milch keinen großen Einfluß auf die Ernährung und schwerere Störungen werden dadurch mohl nicht entstehen.

Mis weiterer Milchfehler kommt vor die zu = fällige vorübergehende Undefömme-lich feit der Milch. Für diese Zustände werden verschiedene Faktoren verantwortlich gemacht, vor allem die Menstruation, die wiedereingetretene Schwangerschaft und Erfrankungen der Mutter. Es ist erwiesen, daß die Menstruation die Michabsonderung im ungünstigen Sinne beeinflussen kann und genaue Kontrollen der Gewichtsturben haben in einzelnen Fällen deutlich gezeigt, daß die Rinder während der Menftruation an Bewicht abnahmen; einige Kinder zeigten sogar regelmäßig bei der Menstruation einen nessel= fieberähnlichen Ausschlag, der offenbar dars auf zurückzusühren war, daß die Kinder mit der Menstruationsmilch Stoffe tranken, die für sie schädlich waren. Schwerere Schäden durch die Menstruationsmilch sind aber auch nicht zu erwarten und ein Absetzen des Rindes während den Menses nicht notwendig und nicht angezeigt.

Die Schwangerschaft wirkt ungünstig Wie Schwangerichaft witt ungungng auf das Stillen und damit auf die Ernäherung des Säuglings ein, weil bei wiedereingetretener Schwangerichaft die Milch zurückgeht und sich zurückbildet zu Vormilch. Es fommt so zur Unterernährung des Säugelings und man ist gezwungen, die Brustenerschaft und kraften wirt werden.

ernährung zu unterbrechen. Mütterliche Erfrankungen können dadurch schädlich auf das Kind wirten, daß mit der Milch Krankheitskeime auf das Kind übergehen, z. B. bei Entzündungen der Brüfte, bei Tuberkuloje der Bruftdruje. Ob Bakterien= gifte in die Milch übergehen bei allgemeinen Erkrankungen der Mutter, ist dis setzt nücktlicher erwiesen; dagegen ist es sicher, daß gewisse Wedikamente, wie Jod, Quecksilber, Schinkläuse Arthon Monghium Arken im Salicysfäure, Aether, Morphium, Arsen in die Milch übergehen und das Kind schädigen fönnen.

In seltenen Fällen kommt es vor, daß die abgeschiedene Milch dauernd vom Sängling nicht ertragen wird. Sobald das Kind von dieser Milch trinkt, sehen wir Störungen mehr oder weniger ernster Natur auftreten, die verschwinden, sobald das Kind einer andern Amme angesetzt wird oder fünstliche Nahrung erhält. Die Milch ist einfach schlecht; das Kind kann sie nicht vertragen. Es werden offenbar Stoffe mit der Milch abgeschie= den, die für das Rind nicht zuträglich sind und zu Berdanungsstörungen führen. Ursachen und Gründe dieser Unbekömmlich= feit find noch absolut nicht aufgeflärt. (Schluß folgt.)

## Schweizer. Hebammenverein.

#### Krankenkasse.

Gintritte:

Rtr.=Nr.

39 Frau Agnes Crum, Ramsen (Schafft).) 194 Frau Elisa Schärer, Steinmaur (Zürich). 116 Frl. Rosa Scheiwiller, Lichtensteig (St. E.) 117 Frau Lina Angst-Wiget, Niederuzwil (St. Gallen).

262 Frl. Lina Berger, Gwatt (Bern). Seien Sie und herzlich willkommen!

Erkrankte Mitglieder: Frau Bänninger, Seebach (Zürich). Frau Gut, Töß (Zürich). Frau Flury, Selzach (Solothurn). Frau Stauffer, Heiligenschwendi (Bern). Frau Raußer, Müllheim (Thurgan).

Honauer, Luzern. Fran Frau Bader, früher Zürich. Frau Brunn, Schüpsheim (Luzern)

Mile. Jeanne Scrgy, St-Livres (Band). Reußer, Oberhofen (Bern). Frau Mme. Monet, Renens (Baud).

Frau Emmenegger, Luzern. Frau Lüthy, Schöftland (Aargau).

Frau Byhbrot, Viel (Vern). Frl. Bollinger, Uerkheim (Nargau). Frau Steiner, Pfungen (Zürich). Mme. Braillard, Laufanne (Baud). Fran Keller, Marthalen (Zürich).

Frau Eggiman, Whlen (Thurgau). Frau Lehmann, Aarwangen (Bern). Frau Propst, Reingoldwil (Baselland).

Frau Oberholzer, Wald (Zürich). Frau Meier, Fifibach (Nargau). Frau Mofer, Schlieren (Zürich), früher Buchs

(St. Gallen). Frau Spalinger, Marthalen (Zürich).

Mme. Marendaz, Champvent (Baud). Frau Bärtschi, Madretsch (Bern). Frau Schenk, Riederbipp (Bern). Frau Meli-Kalberer, Mols (St. Gallen).

Angemeldete Wöchnerinnen: Frau Lacher-Marti, Egg b. Einfiedeln (Schwyz). Frau Rosa Bühler, Toß b. Weinfelben (Thurg.) Frau J. Graber-Pfister, Lohwil (Bern). Emma Reist-Schneider, Winigen (Bern).

> Die Rr.-R.-Rommiffion in Winterthur: Frau Wirth, Präfidentin. Frl. E. Kirchhofer, Kaffiererin. Frau Rofa Manz, Attuarin.

## Codesanzeige.

Um 13. April 1918 verschied nach langem Krankenlager

#### Frau Gehrn

in Zürich, im Alter von 72 Jahren. Ein liebes, treues Mitglied unferes Bereins.

#### (Then in Frau Schmidli

von Dättliton (Zürich), im Alter von 59 Jahren. Die lieben Beimgegangenen mögen im Frieden ruhen. Die Krantentaffe-Kommiffion.

### Zur gefl. Rotiz.

Wir machen die werten Mitglieder aufmert= fam, daß der zweite Salbjahresbeitrag pro 1918 für die Krankenkasse Fr. 5. 35 bis und mit 10. Juli per Postcheck VIII 301, Winterthur, und mit einbezahlt werden kann. Nach diesem Termin wird per Nachnahme Fr. 5. 43 erhoben.

Die Raffierin: E. Rirchhofer.

#### " Sebammentag in Baden.

Vom schönften Wetter begünftigt, hat am 27. und 28. Mai unsere diesjährige Generalversammlung in Baden stattgefunden. Wie immer, wenn wir in dieser Jahreszeit Gelegenheit haben, hinaus in die herrliche Gottesnatur zu manbern, sei es per pedes, per Stahls ober Dampfroß, schlagen unsere Herzen höher beim Genuß und beim Anblick all der herrlichen Raturs wunder; guttlob, daß uns diese Freude nicht beschnitten und nicht rationiert werden kann! Mit besonderer Ausmerksamkeit betrachten wir in der gegenwärtigen Zeitlage, die uns immer mehr von der Außenwelt abschließt, den Stand der Kulturen in unserer engern Heimat. So ging es uns auch dies Jahr wieder, als uns ber Zug durch das bekannte Gelande unferm Reiseziel zuführte.

Am Bestimmungsort angelangt, wurden wir von unsern geschätzten Aarganer Kolleginnen freundlich empfangen und bald hatten wir unser Absteigequartier, das Hotel Römerhof, erreicht, woselbst schon eine stattliche Anzahl Delegierte sich eingesunden hatte. Nach einer kleinen Er-frischung bezogen wir unser Sigungslokal; un-gefähr 40 Delegierte konnte unsere verehrte gentraspräsidentin, Fräulein Baumgartner, willstommen heißen. Auch dies Jahr hatten wir die Ehre, unsern geschähten Gewährsmann und Berater, Herrn Pfarrer Büchi, in unserer Witte zu begrüßen. Wir könnten uns den Hebenmen-tag gar nicht mehr vorstellen ohne seine Gegenwart und wollen hier gleich dem Wunsche Ausdruck geben, daß er uns noch recht viele Jahre mit Rat und Tat beistehen möge.

Die Traktandenliste wurde programmäßig abgewickelt. Wir nahmen u. a. Kenntnis von einem Schreiben von Frau Staatsanwalt Glättli in Zürich, worin diese Dame uns etwelchen Ausschliß gibt über das im Werden begriffene Schweizer. Gewerbegeset und unsere aktuelle Stellungnahme dazu. Herr Pfarrer Büchi machte darauf ausmerksam, daß diese Sache noch in weiter Ferne ftehe, indem heute der Bundesrat notgedrungen sich mit naherstehenden Dingen befassen müsse. Immerhin soll der Zentralvorstand von neuem die Frage der Freizügigfeit für das Gediet der ganzen Schweiz prüsen und ftudieren, und es wird zu dem Zwecke Herre Piarrer Vicksi mit der Sale betraut werden, ber uns event. schon nächstes Jahr barüber orientieren kann. Die Quintessenz und der langen Rede furzer Sinn ift, gleichmäßige Ausbildung der Sebammen an fämtlichen Lehranstalten ber Schweiz, bann ergibt fich bie Freizügigsteit von selbst, und wir werden es nicht mehr erleben muffen, daß bedauerliche Frrtumer und Migverftandnisse unser fonft gutes Ginvernehmen ftoren.

So lange die Rantonsregierungen über bas Hebammenwesen verfügen, wird es nicht besser. Unsere nächste Aufgabe wird es deshalb sein, die Sache in obgenanntem Sinne zu verfolgen.

Die verschiedenen Vereinsberichte wurden verlesen und mit Dank entgegengenommen. Die Bräfidentin gibt ihrem Bedauern Ausdruck, daß die Appenzellerhebammen noch so stiesmütterlich behandelt werden, betreffend Entlöhnung. Herr Pfarrer Büchi gibt die Zusicherung, daß er gegebenen Ortes für dieselben ein gutes Wort einlegen werde.

Als Ort der nächsten Generalversammlung wurde Speicher im Kanton Appenzell bestimmt, allergings unter Rücksichtnahme der über Jahresfrist bestehenden Verhältnisse. Es wird beshalb